

# Exzellenz im Handwerk – Exzellenz in der Beruflichen Bildung

## *Gestalten – Gründen – Weitergeben*

### **I. Herausforderungen**

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Deutschland, die rund 80 Prozent aller Ausbildungsbetriebe stellen, decken ihren Fach- und Führungskräftebedarf vorwiegend über die berufliche Bildung. Seit mehreren Jahren kann eine Vielzahl von Ausbildungsplätzen nicht besetzt werden. Insbesondere im personalintensiven Handwerk hat die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das berufliche Bildungssystem eine entscheidende Bedeutung für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Als Mitgestalter des Strukturwandels und Multiplikator beim Transfer von Innovationen zum Endkunden muss das Handwerk seine Fachkräfte nicht nur kurz-, sondern auch langfristig kontinuierlich auf der Erstausbildung aufbauend auf hohem Niveau weiterqualifizieren. Die regional verankerten Unternehmen des Handwerks sichern zudem maßgeblich die Versorgungsstrukturen und Zukunftsfähigkeit in ländlichen und strukturschwachen Räumen und tragen nicht zuletzt durch ihr Ausbildungsengagement zu sozialer und wirtschaftlicher Stabilität bei. Dabei sind – das hat nicht zuletzt auch die Corona-Pandemie nochmals verdeutlicht - neue Chancen, Prozesse und Anforderungen durch die Digitalisierung zu berücksichtigen. Angesichts dieser nicht nur ökonomisch, sondern auch gesellschaftlich wichtigen Funktion des Handwerks und seiner beruflich qualifizierten Fach- und Führungskräfte müssen insbesondere die Klein- und Kleinstbetriebe bei der Fachkräftesicherung unterstützt werden, um die Innovationsfähigkeit, den Technologietransfer und den Strukturwandel aktiv mitgestalten zu können.

### **Chancen ermöglichen**

Eine Voraussetzung hierfür ist eine Exzellenzförderung, die im deutschsprachigen Bildungsraum nicht allein auf die akademische Bildung beschränkt ist, sondern sich auch im beruflichen Bildungssystem widerspiegelt. Die berufliche Bildung eröffnet vielfach nicht nur die Möglichkeit, Innovationen an der Schnittstelle von Forschung und Praxis mitzugestalten, sondern ermöglicht darüber hinaus individuelle Fach- und Führungskarrieren bis zum Unternehmertum auf der Grundlage der dualen Erstausbildung und der sich an sie anschließenden Höheren Berufsbildung (z. B. BerufsAbitur).

Mit einer gemeinsamen Zielsetzung wollen wir daher eine auf Exzellenz ausgerichtete berufliche Bildung in den Mittelpunkt von berufsbildungs-, arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischem Handeln stellen. Wir wollen das System der beruflichen Bildung weiterentwickeln, um neue Chancen für selbstbestimmte Berufslaufbahnen und für innovatives Unternehmertum zu schaffen.

### **a. Fachkräfte sichern und Qualifikationen entwickeln**

Die zunehmende Attraktivität der beruflichen Bildung für leistungsstarke Jugendliche wird u. a. durch den wachsenden Anteil von Abiturienten unter den Ausbildungsanfängern im Handwerk sichtbar, der sich von 6,3 Prozent im Jahr 2009 auf 14,5 Prozent im Jahr 2019 mehr als verdoppelt hat. Exzellenz setzt jedoch kein Abitur voraus. Für Talente der beruflichen Bildung ist die entscheidende Fähigkeit, Innovationen in die berufliche Praxis und in hochwertige Produkte und

Dienstleistungen zu übersetzen. Aufbauend auf der Erstausbildung bietet die Höhere Berufsbildung beispielsweise mit dem Meister, dem geprüften Restaurator und geprüften Betriebswirt berufliche Fortbildungen, die gleichwertig zu den hochschulischen Bachelor- bzw. Masterabschlüssen und Ausdruck des hohen Qualifikationsstands von Fach- und Führungskräften im Handwerk sind. Zentrales Kennzeichen der Höheren Berufsbildung sind chancenreiche und durch Verzahnung durchlässig gestaltete Karrierewege, die unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten vorbereiten.

#### **b. Unternehmen gründen, führen und weiterentwickeln**

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) besteht durch die Exzellenzförderung im Rahmen der Höheren Berufsbildung die Möglichkeit, hochqualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, die Unternehmensnachfolge zu sichern und vom Technologie- und Innovationstransfer mit Hochschulen und Bildungszentren der Wirtschaft zu profitieren. Bereits die allgemeinbildende Schule muss auf Unternehmertum vorbereiten. In den schulischen Curricula ist vor diesem Hintergrund die Entwicklung individueller Selbständigkeit zur eigenen Lebens- und Berufswegeplanung, eine Sensibilisierung für Unternehmertum sowie die Befähigung für gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln zu berücksichtigen. Die fortlaufende Förderung von Unternehmergeist und Kreativität an den verschiedenen Lernorten der beruflichen Bildung und im Prozess der Arbeit befähigt Führungskräfte neue, auch digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und neue Marktsegmente zu erschließen.

#### **c. Digitalisierung gestalten**

Die berufliche Bildung hat eine hohe Bedeutung als Erfolgsfaktor für gelingenden Strukturwandel, etwa bei der digitalen Transformation oder der

Dekarbonisierung der Wirtschaft. Berufliche Bildung muss daher als Gestaltungsansatz in den Fokus wirtschaftspolitischen Handelns gerückt werden, damit es gelingt, das Handwerk als Akteur des volkswirtschaftlichen Strukturwandels zu verstehen und zu stärken. Fach- und Führungskräfte müssen in digitalen Arbeitsprozessen qualifiziert werden, um digitale Geschäftsprozesse entwickeln und neue Marktsegmente erschließen zu können. Vor dem Hintergrund der Coronapandemie sind insbesondere für die berufliche Bildung die Anforderungen an die Digitalisierung von Berufsschulen, Bildungszentren und Betrieben sichtbar geworden. Um angesichts von Kontaktbeschränkungen sowie der Schließung von Schulen und Bildungszentren die Berufsorientierung und Beratung von Schülerinnen und Schülern fortzusetzen, um Auszubildende zu akquirieren und die Vermittlung von fachtheoretischen Inhalten während der Ausbildung sicherzustellen, brauchen Berufsschulen einen DigitalPakt 2.0 für eine langfristige Sicherung von Investitionen in ihre technische Infrastruktur und ihre Wartung, in die entsprechende Ausstattung von Lehrkräften und Auszubildenden sowie in die kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte. Denn das Ausbildungspersonal an allen Lernorten der Berufsbildung muss über hinreichende Medien- und IT-Kompetenz verfügen, um neue digitale Ausbildungsmöglichkeiten versiert und kontextadäquat auswählen und rechtssicher nutzen zu können. Digitale Lehr-/Lernmittel sind über gemeinsame Plattformen – z. B. eine „Bildungscloud“ – zu teilen.

## **II. Handlungsfelder**

Die besondere Bedeutung der unternehmerischen Funktion und Leistung für die berufliche Qualifizierung von Fach- und Führungskräften ist im Rahmen wirtschaftspolitischer Maßnahmen

der Bundesregierung und der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel stärker zu berücksichtigen.

#### **a. Berufs-/Studienorientierung**

Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung muss bereits in die frühkindliche Bildung und die Berufsorientierung Eingang finden. Angefangen vom Haus der kleinen Forscher, das MINT-Förderung bereits in der Primarstufe unterstützt, über Jugend forscht im beruflichen Bildungsbereich bis hin zur Sensibilisierung für Unternehmertum durch Schülerfirmen können Wettbewerbe den Exzellenzansatz frühzeitig spielerisch mit der beruflichen Bildung verknüpfen. Diese Ansätze sind in eine systematische Vermittlung von Wirtschaftskompetenz wie MINT-Kompetenzen auf allen Bildungsstufen an den allgemeinbildenden Schulen einzubetten. Anzustreben sind auch Signets von MINT-freundlichen Schulen, MINT-EC-Schulen sowie Digitalen Schulen.

Die berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe muss die Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen der beruflichen Aus- und Weiterbildung als adäquate Alternative zum Hochschulstudium in den Blick nehmen. Dabei sind Kammern und Unternehmensverbände als regionale Akteure durch Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen stärker als bisher einzubeziehen. Ziel ist das praxis- und erfahrungsorientierte Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder schon in frühen Klassenstufen. Wichtig sind Informationen aus erster Hand von Unternehmern, Praktikern und Auszubildenden und eine Einbeziehung der Eltern. Bewährte Programme wie der Einsatz von Azubi-Botschaftern sind bundesweit zu etablieren und auszubauen.

Bei der Berufs- und Studienorientierung sind verstärkt digitale Angebote – beispielsweise durch

Virtual Reality (VR) oder Augmented Reality (AR)-Präsentationen von Berufen und Betrieben – zu entwickeln sowie Klein- und Kleinstbetriebe beim Einsatz digitaler Recruiting-Prozesse zu unterstützen.

#### **b. Exzellenzförderung durch Internationalität**

Eine Exzellenzstrategie berufliche Bildung muss gestaltet und die Förderung der beruflichen Bildung ausgeweitet werden. Durch Auslandspraktika während der Ausbildung können insbesondere leistungsstarke Auszubildende adressiert und internationale Kompetenzen vermittelt werden. Aufgrund der Reisebeschränkungen durch die Corona-Pandemie ist der internationale Auszubildenden-Austausch derzeit nahezu zum Erliegen gekommen. Wir streben die Wiederaufnahme auf dem ursprünglichen Niveau an, sobald uneingeschränkte Reisen wieder möglich sind. Langfristig soll der internationale Austausch während der Ausbildung – auch durch Etablierung eines dem DAAD entsprechenden Deutschen Beruflichen Austauschdienstes (DBAD) - deutlich erhöht werden. Idealerweise sollten bis 2030 mindestens 20 Prozent aller Auszubildenden einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland absolvieren. Neben der finanziellen Förderung von Auslandspraktika sind für die praktische Umsetzung auch kompetente Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Betriebe und Auszubildende zu verstetigen, wie sie das Mobilitätsberaternetzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ bietet. Die Internationalisierung der beruflichen Bildung ist zudem durch einen Ausbau des Nachfolgeprogramms von Erasmus+ für die berufliche Bildung voranzutreiben. Bei Auszubildenden, Betrieben und Berufsschulen ist für eine stärkere Nutzung der Mittel zu werben. Die Teilnahme sollte - bei einem deutlich vereinfachten Antragsverfahren - auch bis zu fünf Jahre nach Abschluss der Ausbildung möglich sein.

Exzellenzförderung in der beruflichen Bildung wird auch im Leistungswettbewerb "Profis leisten was" (PLW) sichtbar, mit dem das deutsche Handwerk nicht nur jedes Jahr die besten Jung- und Junghandwerkerinnen und Junghandwerker des Ausbildungsjahres auszeichnet, sondern einzelne Siegerinnen und Sieger ebenso zu internationalen Wettbewerben entsendet. Die Beteiligung des Fachkräftenachwuchses an der Europameisterschaft (EuroSkills) und Weltmeisterschaft der Berufe (WorldSkills) muss im Sinne des Exzellenzgedankens stärker durch die Bundesregierung gefördert werden.

### **c. Aufstiegs- und Begabtenförderung in der beruflichen Weiterbildung**

Der Gleichwertigkeit der beruflichen und der hochschulischen Bildung fehlt – verglichen mit deren Verankerung in der Verfassung der Schweiz – eine gesetzliche Grundlage. Eine entsprechende Berufsbildungspolitik muss sich darum bemühen, die berufliche Bildung – insbesondere mit Bezug auf die Höhere Berufsbildung – in ihren vielfältigen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Dimensionen auch durch ordnungspolitische Rahmensetzungen transparent zu machen und ihre gesellschaftspolitische Rolle auszubauen. Dazu gehören die weitere Entwicklung attraktiver Berufslaufbahnen insbesondere durch ein deutlich größeres Angebot an Fortbildungen für die Stufen 5 und 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens und eine stärkere Unterstützung von Kooperationen von Weiterbildungseinrichtungen der Wirtschaft mit Hochschulen.

Zur Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie zur Sicherung des Unternehmernachwuchses ist die Weiterentwicklung des Aufstiegs-BAföG zu einer deutlichen kosten- und gebührenreduzierten Inanspruchnahme von Angeboten der Höheren Berufsbildung notwendig. Eine ergänzende Hochbegabtenförderung in der beruflichen Bildung kann

durch die Ausstattung der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) mit zusätzlichen Mitteln vorangetrieben werden. Die 13 vom Bund finanzierten Begabtenförderungswerke sollen durch zusätzliche finanzielle Mittel die Möglichkeit erhalten, sich in der finanziellen und ideellen Förderung für Talente der beruflichen Bildung zu öffnen. Ein Ziel von kurzfristig mindestens fünf Prozent und mittelfristig zehn Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der beruflichen Bildung ist anzustreben. Die Teilnehmenden sollen zudem innovationsförderliche Lernoptionen erhalten (z. B. Stipendien), um mehrmonatige Hospitationen an innovativen Hotspots im In- und Ausland durchführen und eine stärkere, für beide Seiten gewinnbringende Vernetzung von Begabten aus dem Hochschul- und dem Berufsbildungsbereich fördern zu können. Auch eine Namensänderung der beiden SBB Stipendien („Weiterbildungsstipendium“ für die berufliche Weiterbildung und „Aufstiegsstipendium“ für das Studium) muss angestrebt werden, um zu vermeiden, dass der Begriff „Aufstieg“ nur mit einem Studium, nicht aber mit der Berufsbildung verknüpft wird.

### **d. Digitalisierung der beruflichen Bildung vorantreiben**

Die Gestaltung des Strukturwandels insbesondere im ländlichen Raum ist als ganzheitliche Strategie der beruflichen Bildung auch gesetzlich zu verankern. Ziel ist eine proaktive ordnungspolitische Gestaltung mittel- und langfristiger Antworten auf wirtschaftspolitische Herausforderungen. Dabei sind die Herausforderungen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, durch ein laufendes Monitoring bestehender Berufe und die Evaluation neuer Berufsfelder zu berücksichtigen. Querschnittsthemen der Digitalisierung (bspw. Medienkompetenz, Datenschutz und Datensicherheit) sind praxisnah in die Ausbildung einzubinden und durch eine Förderung der Weiterbildung von betrieblichen und überbetrieblichen

Ausbildern mit dem Schwerpunkt auf digitale Technologien und Arbeitsweisen zu flankieren. Exzellenzbildung im Handwerk ist durch die Förderung der Entwicklung digitaler Lehr- und Lernkonzepte wie beispielsweise Blended Learning, Web Based Trainings, Massive Open Online Courses bis hin zu Serious Games, sowie Virtual und Augmented Reality und deren Integration in den Lehr- und Lernalltag, zu unterstützen. Auch Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt, wie beispielsweise Plattformökonomie, stärkere Kundenbeziehungen, sowie die Arbeit in interdisziplinären Teams, in vernetzten Geschäftsprozessen und mit modernen Technologien müssen stärkere Berücksichtigung in der beruflichen Bildung finden. Vor dem Hintergrund kürzer werdender Innovationszyklen ist ein beschleunigter Prozess zur Entwicklung und Modernisierung von Ausbildungsberufen und Fortbildungsordnungen zu erarbeiten.

### **Exzellenzstrategie Handwerk**

Mit einer Exzellenzstrategie Handwerk wollen wir den Strukturwandel durch die Weiterentwicklung von Bildungspfaden und Lernorten sowie durch neue Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen unterstützen. Durch den Ausbau exzellenter Weiterbildungsangebote im Rahmen der bildungspolitischen Initiative Höhere Berufsbildung ist der Führungs-, Unternehmens- und Spezialistennachwuchs zu qualifizieren.

Voraussetzung hierfür ist die Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen des Handwerks zu Praxis-Exzellenzzentren (Akademien der Höheren Berufsbildung), um einen umfangreichen Innovations- und Technologietransfer zu leisten und die Handwerksbetriebe und ihre Mitarbeiter mit Beratungsangeboten zu unterstützen. Sie sollen zudem Keimzellen für Praxis-Exzellenzcluster für neue themenbezogene Kooperationsmodelle zwischen Betrieben, Bildungszentren und Hoch-

schulen bilden, um anwendungsorientierte Forschung umzusetzen. Mögliche Kooperationsformen stellen die Einrichtungen von FabLabs- und MakerSpaces-Formaten dar.

Zur Realisierung dieser Exzellenzstrategie Handwerk sollen Pilotprojekte initiiert sowie bestehende Förderinitiativen aufgegriffen und sinnvoll ergänzt werden.